

Rallye de France

2014/1

2.10.14 Alle Sorgen sind vergessen, als ich bei strahlendem Sonnenschein im Rallyezentrum Straßburg ankomme. Trotz andauernder Zündaussetzer hat mich mein treuer T4 zur WRC gebracht. Sofort werde ich vom Rennvirus gepackt. Überall wird geschraubt; letzte Abstimmung vor dem Kampfwochenende. Eingedeckt mit sämtlichen Unterlagen mach ich mich auf den Weg zur ersten Wertungsprüfung. Obwohl sie bereits für den öffentlichen Verkehr gesperrt ist, kann ich es mir nicht verkneifen, die Strecke abzufahren, um einen guten Zuschauerplatz zu finden. Überall scharen sich Fans um knisternde Lagerfeuer und frönen Bier und Wein. Ich schlage mich in die Büsche, noch etwas Schlaf tanken, bevor der Rest der Gang eintrifft. Früh um 6 Uhr klingelt das Handy. Alex und Jürgen sind noch auf der falschen Seite des Rheins in Deutschland, bahnen sich den Weg vorbei an langsamen LKWs, um endlich schnelle Autos zu sehen. In einem abgeschiedenen 100 Seelen Dorf vertreib ich mir die Zeit mit Cafe und Croissant in einer Bar, die tatsächlich jetzt schon geöffnet ist- oder noch von gestern-das kann ich aus den müden Gesichtern der Tischnachbarn nicht herauslesen.

Am Ortsschild empfangen die RTS ler, zusammen geht's quer durch den Wald direkt zum Kernpunkt des Geschehens. Für einen guten Aussichtsplatz überquert man auch gern mal eine Kuhweide im Feuchtbiotop, schlängelt sich vorbei an Bächen und Tretminen-zum Glück sind wenigstens die Tiere heute woanders. Nachmittags auf dem Col de Charbonniere sind eher die Zuschauer eingepfercht, die Police Nationale sorgt für Ordnung. Egal, wir haben unseren Platz in der ersten Reihe, sehen zu, wie man mit Autos Strohrundballen umrundet-oder umfährt. Der Stadtkurs am Abend ist eher Circus Maximus, wenigstens wissen die Zuschauer jetzt, wo sich das Europaparlament befindet. Trotzdem kommt Spannung auf, weil in dem engen Kurs jedes Zehntel zählt. In weiser Voraussicht suchen wir noch nachts den nächsten Streckenabschnitt auf, so können wir uns mehrere Kilometer Fußmarsch sparen. Allseits Bewunderung findet Knullis Auto, das er mit einer grünen Plane eingehüllt hat. So fällt gar nicht auf, dass er an fast alle Ausrüstung gedacht hat-nur sein Schlafsack liegt noch daheim im Keller.

Die Aussicht auf die Vogesen ist phänomenal, wir haben Blick auf mehrere Serpentinauflagen und sehen die Autos schon vom Tal her kommen. Wenn wir dem Wunsch von Alex gefolgt wären, hätten wir auch den Ausrutscher von Kubica in der vorherigen Kurve noch genauer mitbekommen. Doch ich wollte näher bei der vorzüglichen Bewirtung bleiben, wo man alles Erdenkliche bekommen kann, vorausgesetzt man ist der französischen Sprache mächtig. Sogar Alex hat die schier unüberwindlich scheinende Sprachbarriere erklimmt. Seit er den Unterschied zwischen un und une kennt, bestellt er als Getränk immer öfter Angola (un Cola). Der Rollbraten ist morgens um Neun noch nicht durch, so starten wir zur nächsten WP. Unterwegs beim Tanken nutze ich noch ein Sonderangebot, 5 Baguettes zusammen 1,50 Euro. Mit den 5 Flöten unterm Arm ernte ich von den Einheimischen nur ein mitleidiges Lächeln-unter 10 Stück geht da keiner raus-was machen die wohl damit?

Der Weg zum Start in Munster sah auf der Karte so einfach aus-jetzt kämpfen wir uns dampfend die Steilwand hoch. Glücklicherweise versorgen uns die Mädels von Red Bull unterwegs mit kostenlosen Getränken-die hätten sogar Achim zufriedenstellen können -zuckerfrei! Alex qualmt der Kopf und büßt dadurch seine wertvolle Kopfbedeckung ein. Nein, es waren nicht die Hubschrauberpiloten mit Kamikazeausbildung, die ihre Rotorblätter vorzugsweise an Baumwipfeln säubern und den Rallyeautos unterwegs Kühlluft zuschauen-er hat sie ganz profan vergessen, als wir fasziniert zusahen, wie die Michelin Reifen erfolgreich versuchten, den Rollsplit vom Teer zu trennen.

Rallye de France

2014/2

Ersatz für so eine spezielle Kopfbedeckung zu finden, war auch auf dem Stadtkurs von Mulhouse nicht möglich. Selbst der Engländer, der uns letztes Jahr ein viel zu enges Shirt für Lennart aufgedreht hat, sah sich außerstande, das haarige Problem zu lösen. Nach einer undefinierbaren extrem roten Wurst-natürlich im Baguette (wahrscheinlich leuchtet sie sonst im Dunklen) und einem Übertragungsfehler auf der Großleinwand-sie zeigte den gestrigen Stadtkurs- versuchen wir unser Glück im Servicepark Strassbourg. Die Wartung ist in vollem Gange, bevor die Boliden im Parc Ferme verschwinden. Hier stept der Bär, hier gibt es nichts, was es nicht gibt. Eine kurze Hose gibt den Blick auf ein großflächig tätowiertes Bein frei. Bibendum-der Michelin Mann ziert die gallische Wade. Ich will gar nicht wissen, welche Firmen den Rest des Körpers sponsern. Bei den Privatteams wird Vollgas geschraubt, auch wenn der zerissene Overall Blicke auf die Kronjuwelen erlaubt. Doch zurück zur Bedeckung anderer Körperteile- kein Hutmacher in Sichtweite. Deshalb lassen wir uns in einem Simulator Vollgas durch die verschneiten finnischen Wälder chauffieren. Wer sein Essen (rote Wurst) bei sich behalten hat, bekommt zur Belohnung-na was wohl-eine echte „rallye de france“ Kappe.

Als Alex an der Reihe ist, sind die Mützensvorräte –wie sollte es anders sein- aufgebraucht. Mit vollem Einsatz seiner Französischkenntnisse,-also mit Händen und Füßen-wehrt er sich gegen die alternativ angebotene Anstecknadel. Schließlich findet sich doch noch ein Exemplar und auch mein dezenter Hinweis auf die Jahreszahl 2011 kann die Freude von Alex nicht schmälern. Auf der anschließenden Nachtlagersuche kommen wir kurz in Gewissenskonflikt, denn neben dem ausgeschilderten Parkplatz Engenthal steckt direkt ein Halteverbotsschild. Deshalb quetschen wir uns auf den Grünstreifen zwischen Straße und Bach. Wer soll uns hier vertreiben, nach dem Genuss des Feierabendbiers dürfen wir ja eh nicht mehr fahren. Schon früh um Sechs wird geweckt, wir sind ja schließlich zum Vergnügen hier. Das sichert uns einen Platz ganz vorne, sogar an der Sonne, wenn sie endlich aufgeht. So können wir auch am letzten Tag die verschiedenen Fahrstile praktisch hautnah studieren und kommentieren. Auch Alex fühlt sich pudelwohl, denn auch ohne 3 Wetter Taft sitzt die Frisur dank Kappe tadellos. Mittlerweile hat er sich hier schon so eingelebt, dass er sogar mit Ansässigen diskutiert- ok, die sprechen hier im Norden Alsacs auch Deutsch. Wir verabschieden uns mit dem Versprechen, auf jeden Fall wiederzukommen und treten die Heimreise an. Diese wird uns durch eine Vollsperrung mit Stau versüßt. So kommen wir noch in den Genuss einer privaten Rallye- ausgetragen auf kurvenreichen Strecken im Odenwald.

Bütt